

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

7.10.1902 (No. 275)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 275.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem evangelischen Pfarrer Theodor Mühlhäuser in Wilferdingen das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. September d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Alfons Edlen von Hofhorn an der Universität Graz unter Verleihung des Charakters als Geheimrat zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Heidelberg und zum Direktor der Frauenklinik daselbst zu ernennen, sowie demselben die Stelle eines Kreisoberbeurtheiltes für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reichs.

Seute ist uns das seit einiger Zeit angekündigte Werk des Jenerer Geschichtsprofessors Dr. Oskar Lorenz: „Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reichs, 1866 bis 1871, nach Schriften und Mittheilungen beteiligter Fürsten und Staatsmänner“ (Zena, Verlag von Gustav Fischer) zugegangen. Schon ein flüchtiger Blick lehrt, daß wir es hier mit einer Publikation zu thun haben, deren Bedeutung durch die Thatsache gekennzeichnet ist, daß die Herrn Professor Lorenz zugänglich gemachten Beiträge zur Reichsgründung alle bisher hierüber erschienenen Schriften ergänzen, insbesondere soweit das Verdienst um die Wiederaufrichtung des Reichs in Betracht kommt. Mit besonderer Befriedigung wird man dabei überall im Reiche wahrnehmen, daß der Haupttheil an der Klarstellung der politischen Arbeit der Jahre 1866—71 seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden zu danken ist. Nicht allein die Fülle des Materials, das Großherzog Friedrich Herr Professor Lorenz zur Verfügung zu stellen die Gnade hatte, fordert alle Vaterlandsfreunde zu lebhaftem Dank heraus. Es ist insbesondere die Erkenntnis, daß kein deutscher Fürst so zielbewußt, opferwillig und unerschrocken für des Reiches Gründung vorgearbeitet und dabei sich eine vorbildliche Unbefangtheit für die Verdienste Anderer bewahrt hat, die diesem Urkundenmaterial einen einzigartigen Werth für alle Zeiten sichert. Das hat auch Professor Lorenz anerkannt, indem er in der Vorrede seines neuesten Werkes dessen Entstehungsgeschichte folgendermaßen darlegt:

Durch eine Reihe glücklicher Umstände bin ich in die Kenntniss von seltenen und wertvollen Schriften und Mittheilungen gekommen, die über die Begründung des Deutschen Reichs und Kaiserthums Aufklärung geben. Inzwischen habe ich mit einer wissenschaftlichen Verarbeitung dieses Schatzes persönlicher und amtlicher Ueberlieferungen immer noch zurückgehalten, weil ich die Hoffnung nicht aufgeben mochte, daß die Zeit nicht allzufern sein werde, wo die Eröffnung der deutschen Staatsarchive dem Geschichtsforscher Gelegenheit zu allseitiger und strenger geordneter Studien auch für die dem Jahre 1866 folgende Epoche geben dürfte. Allein diese Aussicht hat sich für lange Jahre noch für ausgeschlossen gezeigt. Denn in den meisten Staaten, vor allem in Preußen, sind die Akten nach 1866 noch gar nicht den Staatsarchiven übergeben und ruhen vorläufig in den Staats- und Reichsämmern zerstreut, in denen sie ihren Ursprung genommen haben.

Indem ich die Gewissheit erlangte, daß mir ein vollkommen ausreichendes amtliches Material zu einer Geschichte der Begründung des Reichs niemals zur Verfügung stehen werde, glaubte ich nun den Versuch machen zu dürfen, auch mit den beschriebenen Hilfsmitteln, die mir zu Gebote stehen, ein historisch abgerundetes Bild des wichtigsten Theiles der letzten Vergangenheit zu entwerfen.

Anregung hierzu hatte ich schon vor langer Zeit von dem verewigten Herzog Ernst II. von Koburg erhalten, der mich während eines fast zwanzigjährigen, vorzugsweise den geschichtlichen Erinnerungen der Entstehung des Reichs gewidmeten Verkehrs in den Besitz von Abschriften wichtiger Korrespondenzen und persönlicher Aufzeichnungen gesetzt hat, so daß ich bebauen mußte, wenn dieselben gegen den bestimmtesten ausgesprochenen Wunsch meines hohen Gönners mit meinem Tode der Wissenschaft verloren gingen. Als der Herzog sein umfangreiches Memoirenwerk ausarbeitete, hatte er die Absicht, seine Darstellung nicht mit dem Jahre 1866 abzubringen, sondern gedachte sein eigenes Werk selbst noch über das Jahr 1870 hinauszuführen. Mangelnde Umstände machten aber diesen Plan unausführbar und so erzählt das Memoirenwerk die Geschichte der Jahre 1866 bis 1871 in einem sehr kurzen, wenn auch in vieler Beziehung beachtenswerthen Abriss. Der Herzog überließ mir jedoch seine Exzerpte und Diktate in der

Erwartung, daß ich dieselben in späteren Jahren zu verwerthen in der Lage sein werde. In diesem Sinne gestattete mir auch die Frau Herzogin-Witwe die Benützung der herzoglichen Tagebücher bis zu dieser Stunde und haben dieselben insbesondere durch die chronistisch zuverlässigen Eintragungen bei der kritischen Feststellung vieler Ereignisse mir sehr schätzenswerthe Dienste geleistet. Außerdem verdanke ich dem regen Interesse des verstorbenen Ministers von Seebach manderlei mir zur Verfügung gestellte Abschriften von Akten und Briefschaften aus dessen Privatbesitz.

Aus den Aktenbeständen der Archive Herzogs Ernst war mir ferner bekannt, daß Seine Hoheit der Herzog von Meiningen seit 1866 viele politische Angelegenheiten mit Herzog Ernst brieflich verhandelte, was mich veranlaßte, an Seine Hoheit die Bitte zu richten, einiges von dem Inhalte dieser Korrespondenz verwerthen zu dürfen, und ich habe hierfür auch für die Verantwortung mancher an Seine Hoheit gerichteten Fragen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ein entscheidender Wendepunkt für meinen Entschluß, endlich eine Bearbeitung dieser mannigfaltigen Materialien zu unternehmen, war im Jahre 1897 eingetreten, wo ich zur Gedenkfier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in der Deutschen Rundschau ein Lebensbild skizziert habe, welches Seine Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden zufällig bekannt wurde. Dies hatte zur Folge, daß Seine Königliche Hoheit mir den Wunsch eröffnete, die Abdrücke der kleinen Schrift zur Beheiligung in Schulen zu beifügen. Obwohl diesem für mich so ehrenvollen Ansinnen nicht tauch genug entsprochen werden konnte, so nahm Seine Königliche Hoheit doch Kenntniss davon, daß ich seit Jahren Akten und Ueberlieferungen über die in den Geschichtswerken noch meiner Ansicht immer noch nicht genugsam gewürdigte persönliche Wirksamkeit des großen Kaisers sammelte. Meine Absicht, ein scharfer gemaltes Porträt des Kaisers besonders in den Jahren der Reichsgründung zu zeichnen, hatte die höchste Entschliehung zur Folge, mich durch Jahre in umfangreicher, für mich verantwortungsvoller Art mit Perlen eigener Erinnerung, wie mit vielen Schriftstücken aus eigenem und aus dem Besitze seiner Königlichen Hoheit ein nahestehender Persönlichkeiten ausrichten zu lassen. So war ich mit der Korrespondenz mit dem verstorbenen Staatsrath Geisler vertraut geworden, dessen Tagebücher mir auch vorlagen; auch erhielt ich Schriftstücke persönlicher Art aus dem Nachlaß der bei der Reichsgründung besonders theilnehmenden Staatsmänner, besonders auch das Tagebuch des Ministers von Freytag, die Korrespondenz mit Staatsminister Jolly und vieles andere.

Die umfassenden Akten des badischen Ministeriums aus den Jahren 1866 bis 1871 mit Einschluß der Gesandtschaftsberichte hat schon in den 90er Jahren Professor Georg Meyer in Heidelberg benützen dürfen, aber wo immer ich dieses großartige Aktenmaterial auffsuchte, die Spuren des eifrig forschenden Staatsgelehrten fand, bemerkte ich doch, daß die Werke des Historikers sich von denen des Juristen wesentlich unterscheiden. Ich darf wohl sagen, daß die kleine Schrift Georg Meyer's nicht eine ensfernte Vorstellung von dem Reichthum der badischen Ministerialakten gewähren konnte. Es war mir aber durch die Güte seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs auch noch weiter möglich, Papiere anderer Herkunft zu benützen, die in Abschriften an das Großherzogliche Kabinett zum Zwecke literarischer Verwendung vorläufig überlassen waren, wie die werthvollen Berichte des späteren oldenburgischen Staatsministers G. G. Jansen an seinen Herrn, den Großherzog Peter, aus dem Jahre 1870, so wie die kostbare Denkschrift des letzteren von 1866 und manches andere.

Zuletzt waren mir auch weimarische Ministerialakten und endlich selbst das gleichfalls so wichtige Tagebuch des Großherzogs Carl Alexander von Weimar aus Versailles zugänglich geworden. Aus diesem hat mir mein verehrter Fachgenosse, Herr Kabinettssekretär Freiherr von Egloffstein eine Reihe der interessantesten Auszüge mittheilen dürfen und ich lege meinen gnädigsten Landesherren hierfür noch ganz besonders meinen Dank zu Füßen. Daß aber dieses ganze Werk ohne das unbedingte Vertrauen seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden nicht zu Stande gekommen wäre, wird der Leser überall wahrnehmen.

Es ist nicht meine Absicht, neben dem hier gegebenen Hinweis auf die Quellen mich über Auffassungen und Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte der Reichsgründung im allgemeinen zu verbreiten. Das Bewußtsein, lediglich der historischen Wahrheit dienen zu wollen, muß den Geschichtsschreiber so nahe liegender Epochen selbstverständlich für unvermeidliche Mißdeutungen entschuldigen, welche der Parteilichkeit mit einem gewissen Recht in Anspruch nehmen wird. Ohne diesen irgend bescheiden oder einschränken zu wollen, wäre es erfreulich, wenn man meine durchaus und in jeder Beziehung unabhängige Stellungnahme nicht verkenne würde.

Bayern und die Fleischpreise.

Δ München, 5. Oktober.

In der am 29. September abgehaltenen Centralversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern bildete die Fleischpreisfrage den wichtigsten Gegen-

stand der Debatte. Hierbei fand auch der Minister des Innern, Hr. v. Feilitzsch, die Gelegenheit, den Standpunkt der bayerischen Regierung darzulegen. Die Ausführungen dürften auch außerhalb Bayerns von allgemeinem Interesse sein. Der Minister verwies zunächst darauf, daß die Regierung Erhebungen angeordnet hat, die indessen noch nicht abgeschlossen sind. Die Regierung habe die Pflicht, die Interessen der Landwirthe wie jene der Konsumenten und besonders der minderbemittelten Klassen ins Auge zu fassen. Schon heute könne sie erklären, daß sie auf eine strenge Handhabung der Seuchepolizei bedacht sein und auch in Zukunft eine Verseuchung des einheimischen Viehstandes durch das Ausland fernhalten werde. Bezüglich des Rindviehs könne man nicht von einer Grenzsperrung sprechen, da dessen Einfuhr ja unter gewissen Kautelen gestattet sei. Die Frage, ob die Grenze hierfür noch weiter geöffnet werden solle, bedürfe auf alle Fälle der sorgsamsten Erwägung seitens Bayerns wie des Reiches. Hr. v. Feilitzsch kam sodann auf die Gründe für die Steigerung des Fleischpreises zu sprechen und nannte in erster Linie die ausgezeichnete Futterernte dieses Jahres, in deren Folge im Gegensatz zu den letzten Jahren mit ihren schlechten Erntergebnissen viel Vieh eingestell wurde. Jedoch sei die jetzt verminderte Abgabe von Vieh jedenfalls nur ein vorübergehender Zustand. Eine weitere Ursache bilde die Wirkung des Fleischbeschaugesetzes, besonders das Einfuhrverbot von Wirten, zerkleinertem und Büchsenfleisch, wovon die Einfuhr bis 1900 ca. 80—90 000 Doppelzentner betragen hat. Ferner sei zu beachten, daß die Steigerung der Vieh- und Fleischpreise auch im Auslande sich bemerkbar mache, so daß z. B. durch die Deckung der Grenze nach Oesterreich ein Rückgang nicht erzielt würde; denn dort bestehe für Schweine nahezu der gleiche Preis wie in Bayern, auch an Rindvieh soll dort Mangel sein. Der Minister bezeichnete die Vermehrung und Verbesserung des Rindvieh- und Schweinestandes in Deutschland, und besonders auch in Bayern, wo im letzten Jahre allein über 300 000 Schweine mehr gezüchtet wurden, als ganz zweifellos. Eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse durch Deckung der Grenzen würde allerdings eine gewisse Entmuthigung der Landwirthe herbeiführen. Es käme auch noch Maßnahmen in Betracht, welche nicht zur Kompetenz des Reiches, sondern der einzelnen Bundesstaaten und sogar der einzelnen Stadtverordnungen gehören würden, nämlich Maßnahmen zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Landwirthen und Metzgern, und zu einer Ausgestaltung derselben, welche den Einkauf und dadurch auch den Verkauf des Fleisches an das Publikum verbillige. Die Regierung biete vollständig die Hand zur möglichen Befreiung von Mißständen und Auswüchsen im Zwischenhandel (wie sie namentlich in München bestehen) und besonders zur Schaffung einer Viehhofkasse in München, durch welche die Landwirthe sofort baar bezahlt würde. Sodann legte der Minister dar, daß die in vorübergehender Weise eingeführte Erweiterung der Schlachtfreisten für österreichisches, in bayerische Schlachthäuser eingeführtes Vieh eine Gleichheit mit den in anderen Bundesstaaten bestehenden, theilweise auch jetzt noch längeren Schlachtfreisten herstellen und eine Lage beistelligen sollte, welche vielfach zur Rechtfertigung der Preissteigerung erhoben wurde, daß also diese Maßnahme durchaus keine „Schwäche“ der Regierung, wie sich der Abg. Heim in der Zolltariffkommission ausdrückte, zu bedeuten habe. Hr. v. Feilitzsch theilte zum Schlusse mit, daß nach Vorlage des ganzen Materials eine kommissarische Berathung im Ministerium des Innern stattfinden werde, zu welcher Landwirthe, Metzger, Vertreter der Genossenschaften, von Städten u. s. w., beigezogen werden sollen.

Die Ansetzung der Gemeinderathswahlen.

SRK. Straßburg, 5. Oktober.

Der Straßburger Gemeinderath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage des Eintritts der neugewählten Mitglieder in den Gemeinderath, die nach § 45 der Gemeindeordnung vom 6. Juni 1895 und nach den dazu von dem Ministerium für Elsaß-Lothringen unter dem 25. März 1896 erlassenen Ausführungsbestimmungen erst dann in Thätigkeit treten, wenn durch eine Mittheilung der Aufsichtsbehörde festgestellt, daß die Wahl nicht beanstandet oder im Verwaltungsverfahren für gültig erklärt worden ist. Bis zum Eintritt der neu gewählten Mitglieder bleibt

der alte Gemeinderath in Thätigkeit. Der Gemeinderath von Straßburg, bei dem diese Frage übrigens aus Anlaß der letzten Erneuerungswahlen nicht praktisch geworden ist, hat dazu auf Vorschlag seiner I. Kommission folgende Resolution angenommen: Der Gemeinderath beschließt, den Bürgermeister zu ersuchen, bei dem Ministerium für Elsaß-Lothringen dahin vorstellig zu werden, daß die Verordnung vom 23. März 1889, betreffend das Verfahren vor den Bezirksräthen und dem Kaiserlichen Rathe, insoweit Wahlangelegenheiten in Betracht kommen, eine Abänderung und Ergänzung erhalte, welche geeignet erscheint, die Beschleunigung der Endentscheidung herbeizuführen. — Der Bericht der Kommission empfiehlt in dieser Beziehung: daß die Frist, innerhalb welcher der Einspruch gegen die Gültigkeit einer Wahl bei dem Bezirksrath erhoben sowie der Refurs an den Kaiserlichen Rath eingelegt werden kann, wesentlich herabgesetzt werde.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die obige Bestimmung der Gemeindeordnung, wonach neu gewählte Mitglieder des Gemeinderaths ihre Thätigkeit nicht beginnen dürfen, sobald ihre Wahl beanstandet ist, und sie also das ihnen von den Wählern übertragene Mandat so lange nicht ausüben können, bis von den Verwaltungsgerichtsbehörden über den erhobenen Einspruch entschieden worden ist, unter Umständen zu einem gewissen Mißstand führen kann. Dies wird namentlich der Fall sein, wenn eine erbitterte Partei, die bei den Wahlen unterlegen ist, lediglich um den Gegner zu ärgern, allerlei unhaltbare Einsprüche gegen die Wahlen geltend macht und durch alle Instanzen hindurchtreibt. Es ist damit in der That eine Sandhabe gegeben, durch derartige Wahleinsprüche das Zusammenstreben eines Gemeinderathes in seiner neuen Gestalt einige Monate lang zu hintertreiben. Ob nun der vom Straßburger Gemeinderath vorgeschlagene Weg, der übrigens in dem Kommissionsbericht selbst als „eine Abhilfe nur in einer begrenzten Richtung“ bezeichnet wird, ein gangbarer ist und zum gewünschten Ziele führen wird, mag dahingestellt bleiben. Das Ministerium wird jedenfalls in eine Prüfung der Frage eintreten. Es darf jedoch darauf hingewiesen werden, daß die Frist zur Erhebung von Wahleinsprüchen vor dem Bezirksrath durch die Gemeindeordnung nur auf zehn Tage vom Wahltag an festgesetzt ist. Die Frist von dreißig Tagen für den Refurs an den Kaiserlichen Rath sodann ist die allgemeine Frist für alle Refurse. Dieselbe bei Wahlangelegenheiten etwas herabzumindern, wäre ja immerhin möglich, wenngleich auch vielleicht ohne großen Werth für den angestrebten Zweck. Es ist dabei noch zu beachten, daß nach § 39 der Verordnung vom 23. März 1889 der Refurs nur dann aufschiebende Wirkung hat, wenn er innerhalb zehn Tagen nach der Zustellung der Entscheidung des Bezirksrathes eingereicht ist; andernfalls sind die Entscheidungen des letzteren vorläufig vollstreckbar. In einem Spezialfall hat nun das Ministerium bereits entschieden, daß dies auch bei beanstandeten Wahlen zum Gemeinderathe zutrefte. Es können somit neu gewählte Gemeinderäthe, deren beanstandete Wahl vom Bezirksrath für gültig erklärt wurde und wenn dagegen nicht bereits innerhalb zehn Tagen Refurs an den Kaiserlichen Rath eingelegt ist, vorläufig zu ordnungsmäßigem Tugenden berufen werden, ungeachtet daß die Refursfrist gegen die Entscheidung des Bezirksrathes noch nicht abgelaufen ist und ein Refurs etwa noch innerhalb der Frist eingelegt wird.

Die Reise Zanardellis.

⊙ Rom, 4. Oktober.

Von oppositioneller Seite wurde vielfach behauptet, die Reise des Ministerpräsidenten ziele in erster Linie darauf ab, die parlamentarische Stellung der Regierung zu kräftigen. Es ist jedoch kaum zu begreifen, daß die Gegner des Kabinetes auf einen solchen Gedanken verfallen könnten. Abgesehen davon, daß es durchaus nicht im Charak-

ter Zanardellis liegt, mit derartigen Mitteln nach Popularität zu haschen, wäre eine solche Aktion in einer Beziehung überflüssig, und in anderer Richtung so verfehlt, daß man sie dem Ministerpräsidenten gar nicht zumuthen kann. Die Mehrheit der Abgeordneten der Basilicata und überhaupt der Südpromenzen ist nämlich sehr regierungsfreundlich gesinnt und diejenigen Abgeordneten, die zur Opposition gehören, sind Männer von solcher Ueberzeugungstreue, daß die Bewirkung eines Gefinnungswechsels, sozusagen im Handumdrehen, bei ihnen als ausgeschlossen erscheint. Aus dem herzlichen Empfang, der Herrn Zanardelli in Sicignano und Corteto seitens des gewesenen Bauteinministers in den Kabinetten Crispi, Pelloux und Saracco, Herrn Lacaba, und dessen Wählern bereitet wurde, sowie aus den bedeutungsvollen Reden, die zwischen den beiden befreundeten Persönlichkeiten ausgetauscht wurden, zogen Manche den Schluß, daß auch die politische Veröhnung zwischen ihnen bereits eine vollendete Sache sei. Es wurde sogar schon die Vermuthung ausgesprochen, daß Herr Lacaba in den Palazzo S. Silvestro als Bauteinminister einzuziehen und im Zusammenhang damit das Kabinet vor der Wiedereröffnung der Kammer überhaupt eine gänzliche Umgestaltung erfahren werde. Es bedarf für den Kenner der Verhältnisse keiner ausdrücklichen Versicherung, daß Herr Zanardelli und wohl auch Herr Lacaba diesen Kombinationen vollständig fernstehen. Ersterer hat seinen Intimen gegenüber erklärt, er könne von seiner Reise nicht den Erfolg erwarten, daß die Zahl seiner politischen Anhänger in Süditalien zunehmen werde. Dies werde aus dem Grunde nicht geschehen, weil die Regierung nicht in der Lage sei, die theilweise sehr übertriebenen Hoffnungen, die gegen ihren Willen bei der Bevölkerung geweckt wurden, zu erfüllen. Die Aufgabe, die Herr Zanardelli sich im Süden gestellt hat, die Hebung der überaus ungünstigen wirtschaftlichen Lage in diesem Theil des Landes und die allmähliche Entmachtung der durch Jahrzehnte begangenen Unterlassungssünden, bietet ganz außerordentliche Schwierigkeiten, und es wäre eine arge Illusion, wenn man von dem Eingreifen der Regierung einen rascheren Wandel erwarten würde. Eine große Rolle spielte in den, anlässlich der Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Neapel gehaltenen Reden der von den Abgeordneten dieser Stadt dringend geforderte Bau der „Direttissima“, d. h. der direktesten Eisenbahnverbindung mit elektrischem Betriebe zwischen Rom und Neapel, welche die Entfernung dieser beiden Städte auf nur zwei bis drei Stunden (jetzt beträgt sie fünf bis sechs Stunden mit den schnellsten Zügen) reduzieren soll. Die Herstellung dieser Verbindung kann als eine seitens der Regierung beschlossene Sache angesehen werden. Der Bau wird auf 100 Millionen Lire zu stehen kommen, zu welchen der Staat wenigstens ein Drittel, das heißt mehr als 30 Millionen, wird beitragen müssen. Für die dauernde Verringerung der Zustände in der Basilicata ist die Hebung der Kreditverhältnisse erforderlich, welche nur durch Gründung von Agrarbanken, natürlich mit Vetheiligung und jedenfalls unter Bürgschaft der Regierung, erreicht werden kann. Ferner wird man den öffentlichen Arbeiten, (hauptsächlich dem Bau von Straßen zur Verringerung der Kommunikationen) einen starken Aufschwung geben müssen. Außerdem wird, insbesondere von oppositioneller Seite, in Anbetracht der äußerst ungünstigen Verhältnisse der Steuerzahler, gefordert, daß die drückenden Steuern, welche auf Grund und Boden lasten, sehr beträchtlich herabgesetzt werden. Eine auch nur partielle Lösung dieser Aufgaben stellt an die Regierung derartige Ansprüche, daß wenigstens zehn Jahre zu ihrer Lösung notwendig sein werden.

Rußlands Vorherrschaft in Persien

* Die englische Presse ist ungehalten über das Wachen des russischen Einflusses in Persien;

die russischen Mächte sehen jedoch in diesem Umstand nur die notwendige Folge der großen Dienste, die der Zar der Bevölkerung Persiens durch Pacificirung der raublustigen Turkmene erwiesen habe. Die „Nowoje Wremja“ begründet diese Ausnahmestellung Rußlands in Persien in folgenden Ausführungen:

„Die Vorwürfe“, so schreibt sie, „welche die englische Presse häufig ihrer Diplomatie macht, daß sie das britische Prestige in Persien nicht genügend aufrecht halte, kann man kaum für begründet erachten. Die englischen Diplomaten arbeiten in Persien mit derselben Energie wie früher, und nicht ihre Schuld ist es, daß Ausnahmeverhältnisse Rußland auf den ersten Plan gebracht haben. d. h. die Eroberung der Abach-Tekinfestung.“

Um dies Ereigniß richtig zu bewerten, müssen wir einige Worte darüber sagen, was die Turkmene für Persien waren. Dieser Nomadenstamm hielt fast die ganze Osthälfte der Besitzungen des Schahs in beständiger Furcht. Selbst im Innern des Landes tauchten die Turkmene auf, zerstörten Dörfer, trieben Vieh fort, machten die Bewohner zu Gefangenen. Die Perser mußten ihre Städte mit hohen Mauern umgeben, ihre Dörfer auf Felsenipfeln anlegen, um dem Andrang des Feindes widerstehen zu können. Alle Versuche der persischen Regierung, die Turkmene zu zügeln, endigten unglücklich. Allmählich ermußte bei den Persern die Ueberzeugung von der furchtbaren, unbefiegbaren Kraft der Turkmene. Und plötzlich vollzog sich ein großes Wunder. Die Turkmene wurden gebändigt und verwandelten sich in friedliche Untertanen des russischen Jaren. Lange Zeit glaubte man in den entlegenen Theilen Persiens nicht, daß die Turkmene endgiltig zum Frieden gebracht seien. Man meinte, daß sie nach einigen Jahren ihre Raubzüge wieder beginnen würden. Aber Jahr auf Jahr verging, der Eisenbahnstrang durchschneidet das ehemalige Gebiet der Turkmene, die russische Kultur begann sich rasch zu verbreiten, und die Perser mußten sich überzeugen, daß das finstere Turan für immer durch die Kräfte der Weissen Jaren besieg sei. Seitdem ist ganz Persien von dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für das mächtige Rußland durchdrungen. Auf dieses Gefühl gründen sich auch die heutigen russisch-persischen Beziehungen, deren Festigkeit keinem Zweifel unterliegen kann. Wie sich auch die Engländer bemühen mögen, Persien ihrem Einfluß zu unterwerfen, es wird ihnen nie gelingen, aus dem Herzen des persischen Volkes die Ehrfurcht vor dem Namen des Weissen Jaren zu tilgen. Darin ruht unsere Stärke, darin die Schwäche Englands.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 6. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. v. M. gnädigst geruht, den Lakaien Ludwig Knecht mit Wirkung vom 1. Oktober an zum Offizianten zu ernennen.

▲ Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe ist am Samstag Vormittag 10 Uhr 37 Minuten wieder aus Nothenfels hier eingetroffen.

— (Großherzogliches Hoftheater.) Vor vollendetem Hause ging gestern Richard Wagner's „Tannhäuser“ in Szene. Herr Fritz Remond sang die Titelrolle mit großem Erfolg. Volle Bewunderung verdient seine meisterhafte Behandlung des Sprachedgesangs, welche der von Wagner erstrebten Wirkung musikalisch dramatischer Ausdrucksformen die richtige und klärende Gestaltung gewährt. Im übrigen hielt die schöne Stimme den hohen Anforderungen dieser Partie mit Ausdauer und unvermindelter Kraft bis zum Schluß stand; auch darstellerisch leistete der Künstler durchweg Bedeutendes. Frau Motil's „Elisabeth“ war eine sehr schöne Leistung. Fräulein Fehlbender schien gestern ganz besonders gut disponirt, sie sang und spielte die „Reims“ vortrefflich. Frisch und aus freudigem Herzen erkante der Gesang des Hrn. Wannerperger als Hirtenknabe. Weitere tüchtige Leistungen vertraten die Herren Keller (Landgraf) und van Horlum (Wolfram). Dem bekannten Ensemble der Sängers schloß sich Herr Peter Erdmann's „Biterolf“ würdig an. Das Orchester unter Motil's Dirigententab funktionirte vollen Lobes würdig.

* (Der Beginn des diesjährigen Konfirmandenunterrichts) ist auf den 16. Oktober festgesetzt. Die Anmeldung hat am 8. oder 9. Oktober zu erfolgen. Diese Anmeldungen werden von den Geistlichen der Pfarrei in ihren Wohnungen entgegengenommen.

* (Die Urliste für den Geschworenen- und Schöffen-Dienst) liegt vom Dienstag, den 7. bis Dienstag, den 14. Oktober d. J. auf dem Sekretariat II des Stadtraths (Zimmer Nr. 59 des Rathhauses, 2. Stock, Eingang in der Hebelstraße) zur Einsicht offen.

Schweigmatt.

Von J. S.

Unser Schwarzwald trägt den verschiedensten Bedürfnissen nach Erholung in frischer Luft Rechnung. Abgesehen von den größeren Badeorten, in welchen auch für Fortsetzung und Unterhaltung von außen durch tägliche Konzerte u. s. w. reichlich gesorgt ist, findet der mehr die Ruhe liebende Gelegenheits zum Aufenthalt an kleineren Orten, in allein gelegenen Gasthäusern im Thal und auf Bergeshöhen, die zum Theil lediglich für Sommergäste besucht werden. Einige der „Sommerfrischen“ der Höhe befinden sich am Abhang des Gebirges und gewähren weiten Fernblick, der nach Tageszeit, Beleuchtung und Witterung großen Wechsel bietet. Zwei Orte im Süden von fast gleicher mittlerer Höhenlage sind da namentlich hervorzuheben wegen der Abgrenzung des Horizontes durch die Alpen: Schweigmatt und Heiligenberg, von denen das Letztere allerdings zum Schwarzwald nicht mehr gerechnet wird. Schweigmatt liegt über dem Wiesenthal, etwa zwei Stunden nordöstlich von Schopfheim, Heiligenberg liegt in der Nähe des Bodensees, etwa vier Stunden nordöstlich Ueberlingen. Ueber erstere ganz entzückenden Ort wollen wir auf Grund eines Aufenthaltes einige Worte berichten.

Das Wiesenthal ist bei Hausen-Raitbach, welches die Station für den Bezirk Schweigmatt mit einigen Häusern bildet, fast genau 400 Meter hoch, das Kurhaus 740 Meter, so daß dasselbe sich 340 Meter über das Thal erhebt. Eine schöne Fahrstraße, meist durch Wiesen, geht auf die Höhe, das Kurhaus erreicht man im Wagen in genau einer Stunde, der Fußgänger braucht auf kürzerem Wege nicht ganz diese Zeit. Hausen befindet sich im Thal, gegenüber der Station, Raitbach an der Straße nach Schweigmatt, nahe halbwegs, sehr malerisch.

Zehn Minuten unterhalb des Kurhauses, 50 Meter tiefer, liegen auf einer kleinen Terrasse zwei größere Bauernhöfe (Wesiger: Aug. Klemm, Ab. Schmitt) und dann wieder drei Minuten unterhalb desselben ebenso zwei andere (Wesiger: Ed. Klemm, R. Bühler), die in massiven Gebäuden auch Gäste aufnehmen, zusammen 80. (Einen guten Ueberblick über die

Lage der vier Häuser nebst dem darüber befindlichen Kurhaus gibt die von Karl Schreiber, Schopfheim, herausgegebene Postkarte 28, welche von der Buchhandlung G. Neßlin daselbst zu beziehen ist.) Das Kurhaus (Wesiger: Frau Lehlin von Schopfheim, von deren verstorbenen Mann es 1886 ererbt wurde) liegt am steilen südlichen Abhang der hohen Höhe, am Saum des Waldes, in welchen vom oberen Stock (66 Treppentufen) eine lustige Brücke hinüberführt, wohl eine einzigartige Erscheinung im Schwarzwald. Dasselbe besteht aus dem großen dreistöckigen Hauptbau und einem kleinen zweistöckigen Seitenbau mit niedrigen Zimmern, der Blockhaus genannt wird und außer einer Anzahl Gasträumen das Bureau, sowie Post mit Telegraph enthält; seit diesem Jahre ist noch eine 15 Meter tiefer gelegene Dependance auf der Terrasse gegenüber den zuletzt genannten Bauernhäusern hinzugekommen (Neßlingsruhe), welche 12 Personen aufnimmt. Im Ganzen ist Schweigmatt für 110 Gäste eingerichtet. Der Penfionspreis stellt sich für Hauptgebäude und Dependance auf 6 bis 8 M. je nach Zimmerlage, für das Blockhaus auf 5/2 bis 6 M. (Der Penfionspreis in den neuen vier Bauernhäusern beträgt 3/2 bis 4 M.)

Das Kurhaus hat im untersten Stock bloß hohe schöne Gesellschaftsräume: großer Speisesaal, Damen Salon mit Piano, Lesezimmer mit vielen Tagesblättern, an dieses anschließend gedeckte Vorhalle oder Veranda, in welchen beiden letzteren Räumen auch gespeist wird, namentlich von Besuchern, alle Räume mit dem Blick nach Süden. Nach Westen, entgegengesetzt dem Blockhaus, schließt sich eine 20 Meter lange Wandelbahn an, die in einen großen Saal führt, in dem Sonntags Gottesdienst gehalten wird, und der sonst als Spielraum für die immer zahlreich vorhandenen Kinder und Abends zu Unterhaltungen verschiedener Art der Jugend dient. Vor dem ganzen Bau, in einer Begränzung zu gehen von drei Minuten, befindet sich ein breiter, ebener, mit schattigen Hornbäumen beplanzter Gang, auf welchem 16 eiserne Tische zu 6 Personen für die Gäste stehen, wo Nachmittags bei gutem Wetter Klavier u. s. w. genommen wird, und wo man auch sonst arbeitend mit Blick auf die Landschaft zubringt, eine einzigartige Anlage, wie wir derselben in gleicher Schönheit sonst nirgends begegnet sind.

Der Abfall des Geländes enthält noch Wege, von denen einer etwa 6 Meter unterhalb des Ganges am Hause in gleicher Länge eben läuft und zum Promenieren dient.

Den Hauptreiz bildet der Blick in die Ferne, etwa Süd bis West. Die hohe Höhe bildet den Ausläufer des Schwarzwaldes. Hier in der Höhe von 740 Meter schaut man abwärts nahe 300 Meter in das hügelige Land zwischen Wiese und Wehra bis zum etwa vier Stunden entfernten Rhein, hinter dem sich der Jura hoch erhebt; bei klarem Wetter steigen über diesem gegen Süden die Alpen gigantisch empor. Das Bild ist je nach Tageszeit und Witterung immer wechselnd. Auch der Vordergrund ist anziehend. Die Bauernhäuser liegen sehr malerisch zu den Füßen, jenseits derselben zwei mit Wald bedeckte Bergspitzen, im Wiesenthal Raitbach und Schopfheim, im Wehrthal Wehr, welche Orte durch den von Rheinfeldern kommenden elektrischen Strom Abends brillant beleuchtet sind.

An bequemen nahen Spaziergängen und weiten Ausflügen fehlt es nicht. Ueber die Brücke vom Kurhaus in den Wald tretend, der hier abschließt (abwärts befinden sich bloß Felder), kann man am Saum desselben in zwei übereinander befindlichen Wegen westlich ganz eben etwa 10 Minuten weit gehen mit Blick in die Tiefe. Aus dem Tannenwalde bis dahin gelangt man dann mit Richtung mehr nach Norden in herrlichen Buchenwald, der Weg hat eine ganz mäßige Neigung abwärts nach Zell, welches das Ende der Hauptbahn von Basel bildet; die Bahnfortsetzung bis Todtau ist Lokalbahn. Zell selbst ist in einer Stunde zu erreichen, es hat eine schöne Lage und bildet einen hübschen Nachmittagsausflug. — Von der Dependance aus führt eine Fahrstraße längere Zeit eben in der Richtung nach Schlechtbach und Gersbach auf der Höhe, theils im Freien, theils im Wald, ebenfalls Zielpunkte von 1 bis 1 1/2 Stunden für Fußgänger. — Einen Hauptspaziergang bildet die Besteigung der „Hohen Höhe“. Deren Gipfel liegt 245 Meter über dem Kurhaus, sie ist somit 985 Meter hoch, mit dem 15 Meter hohen Turme genau 1000 Meter. In einer Stunde ist die Spitze bequem zu erreichen, verschiedene Wege führen durch den Wald hinauf, auch eine Fahrstraße; mehrere Bänke laden die Müden zum Ruhen ein. Wohl jeder

(Aus dem Polizeibericht.) Am Samstag, den 4. d. M. kam ein junger Mann — wie sich später herausstellte ein Sotiker aus Edingen — mit einem Fahrrad in eine Wirtschaft im Viertel und fragte zunächst, ob er sein Rad auf kurze Zeit in Verwahrung geben könne und als man ihn diesbezüglich an den Hausbesitzer verwies, gab er zu verstehen, daß er sein Rad unter Umständen auch verkaufen würde. Da der Wirt vermutete, daß er einen Fahrraddieb vor sich habe, ließ er sich scheinbar auf den Handel ein und wußte den Unbekannten solange hinzubalten, bis er die Polizei hinzugerufen hatte. Trotz der bestimmten Behauptung des Fremden, daß das Rad, welches eine Polizeinummer von Heidelberg trägt, sein Eigentum sei, wurde er vorläufig festgehalten und auf telephonische Anfrage in Heidelberg alsbald festgestellt, daß das Rad dort gestohlen worden ist. — Ein weiterer Fahrraddieb wurde gestern Abend in der Person eines 22 Jahre alten stellenlosen Friseurs aus Germersheim festgenommen, welcher mit einem Rad, Marke Dürkopp, Modell 1902, der Polizeinummer 679 Karlsruhe und der Fahrunummer 111 946 ohne Licht betreten worden ist und schließlich zugab, daß er das Rad irgendwo hier gestohlen hat. Eine diesbezügliche Diebstahlsanzeige ist bis jetzt noch nicht eingelaufen.

* Heidelberg, 6. Okt. Die 14. allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine, welche vom 6. bis 7. Oktober hier tagt, wurde gestern Abend durch einen Gottesdienst in der Heilig-Geistkirche eröffnet. Stadtpfarrer Schmidheller verleserte in einer kurzen Ansprache die Versammlung des lebhaften Interesses der Landesräte und des evangelischen Oberkirchenrats und an ihren Verhandlungen. Die darauffolgende Predigt über die Worte: „Ihr seid das Salz der Erde“ hielt Stadtpfarrer Wurster-Heilbronn. Er forderte darin rücksichtslose Bekämpfung der Unsitlichkeit, besonders auf geschlechtlichem Gebiet. In der Volksversammlung in der Harmonie sprach Herr Pastor Bohwinkel-Frankfurt über Gottesfurcht und Sittlichkeit und Sanitätsrat Dr. Höffel aus Buchweiler über Volkswohlfahrt und Sittlichkeit.

Gestern Morgen 9 Uhr fand im kleinen Saale der Harmonie eine Vorstandssitzung und im Anschluß daran Delegiertenversammlung statt. Anwesend waren etwa 80 Herren. Der Vorsitzende, Pfarrer Weber-Münchens-Gladbach, eröffnete die Versammlung. Generalsekretär und Reichstagsabgeordneter Henning erläuterte den Jahresbericht. Die Versammlung beschloß u. A.: Man möge Schritte thun, um in den Vorstand der neugegründeten Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten das bewährte Konferenzmitglied und Reichstagsabgeordneten Dr. Höffel zu wählen, damit derselbe die ärztlichen und sittlichen Forderungen der Konferenz vertreten. Betreffend der Einschränkung der Verwendung von Kindern im Theater und Varietés sollen die Landesgesetzgebungen um entsprechende Schritte angegangen werden. Den Klassenbericht erläuterte hierauf Kassier Wartzsch.

Freiburg, 5. Okt. Bei milder Bitterung fanden heute Nachmittag die Freiburger Rennen auf dem hiesigen Erzerplatz statt, zu welchen sich große Massen des schaulustigen Publikums eingefunden hatten. Zuerst kam das Trabrennen für Pferde bäuerlicher Besitzer. Die Pferde mußten in Baden geboren und erzogen, oder durch Vermittlung des Staats oder der Vereine zur Hebung der Pferdebeizung eingeführt worden und seit 1. April d. J. im Besitze der Anmeldebücher sein. Distanz 1500 Meter. Ehrenpreis seiner königlichen Hoheit des Großherzogs dem Jücker, falls von Staat oder einem Verein eingeführt, dem Besitzer des liegenden Pferdes. Preise 175, 65, 40, 20 M. Es liefen 6 Pferde. Der Reihensfolge nach ging's durch's Ziel: „Lina“ (Mieber-Sand), „Frieda“ (Spießler-Woos), „Hilda“ (Mieber-Sand) und (Nachnennung) Jenne's „Flora“. „Lina“ (Mieber-Sand) distancierte. Interessant war das Galopprennen für Pferde bäuerlicher Besitzer. Distanz 1200 Meter. Preise 115, 50, 25, 10 M. Es liefen 7 Pferde. Die Führung behauptete von Anfang des Rennens „Lina“ (Mieber-Sand), an zweiter Stelle folgte „Lina“ (Mieber-Sand), an dritter „Hilda“ von demselben Herrn, die vierte im Bunde war wie beim ersten Rennen als Nachnennung Jenne's „Flora“. Heiß ging es beim Schloßberg-Jagdrennen her. Es stritten hier „La Veine“ und „Westmoreland“ vom Auslauf an um die Palme. An Preisen waren 1500 M. ausgesetzt; hiezu 1000 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 150 M. dem dritten und 50 M. dem vierten Pferde. Herrenreiten für dreijährige und ältere Pferde, die in den Jahren 1901 und 1902 kein Rennen von 3000 M. und darüber gewonnen haben. Es liefen 4 Pferde. Als erster ging Mittmeister Eschhorn (Jäger zu Pferd) mit E. Müller's „La Veine“ durch's Ziel. Der Reihensfolge nach schloffen sich an: Leutnant Gommermann (Chev. 5) mit „Westmoreland“ und Leutnant Jahnmarkt (Chev. 5) mit Dr. Roth's „Ohio“. Im folgenden Rennen, dem Mooswald-Jagdrennen, handelte es sich um den Ehrenpreis seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, den zweiten und dritten am Ziel ermittelten Ehrenpreise vom Verein. Für Pferde von Offizieren des 14. Armeekorps, welche noch nicht um Geldpreise gelaufen sind. Distanz 3000 Meter. Es liefen 5 Pferde. Schon kurz nach dem Auslaufen gewann Leutnant Ulrich's „Weiße Dame“ einen großen Vorsprung, der sich trotz aller Anstrengungen der anderen nicht verringerte. Leutnant Weber-Liel (Art. 76) errang den zweiten, Leutnant Reich (Drag. 22) den dritten Preis. Auch das Kaiserstuhl-

Jagdrennen, bei dem 5 Pferde liefen, entbehrte nicht des Interesses. Leutnant Wulle de Ville (Jäger zu Pferd) erlangte mit seinem „Highlander“ den ersten Preis. Ihm folgten der Reihe nach Leutnant Baumann (Chev. 5) mit Herrn Fießer's „Wenn er will“ und Leutnant Dunkenberg mit „Vortänzer“. Zur Verteilung kamen 1000 M. und ein Ehrenpreis vom Verein. Dabon dem ersten 600 und dem zweiten 250, dem dritten 100 und dem vierten 50 M. Beim Freiburger Steeple-Chase war der erste Preis 2000 M., der zweite 600 M., der dritte 400 M. Distanz 4500 Meter. Es liefen 5 Pferde. Von diesen behauptete beinahe durch's ganze Rennen Leutnant Jahnmarkt mit Leutnant Braun's (Drag. 6) „Fresnel“ die Führung und ging als erster durch's Ziel. Den zweiten Preis errang Mittmeister Eschhorn mit Leutnant Gommermann's „Eleg-Kelly“ und den dritten Herr Jemel mit Ana's „Catmint“. Leutnant Baumann distancierte mit „Stratcourt“. Den Beschluß des Tages machte die Jagd mit Auslauf für Offiziere und Offiziersaspiranten der Garnison Freiburg. Drei Ehrenpreise vom Verein. Distanz 5000 Meter. Es liefen 6 Pferde. Als erster ging durch's Ziel Hauptmann v. Deimling mit „Alice“, als zweiter Leutnant Spangenberg mit „Gemein“, als dritter Leutnant Kienig mit „Mohr“ und als vierter Leutnant Nicolay mit „Jagde“, sämtliche dem Artillerie-Regiment 78 angehörend. Nach 5 Uhr war das Rennen beendet, bei welchem glücklicherweise keine Unfälle zu beklagen sind.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Die neuerrichtete Landwirtschaftliche Kreiswinterschule in Mosbach, an welcher Herr Landwirtschaftslehrer Wielbauer tätig sein wird, nimmt am 4. d. M. ihren Anfang. — Oberhalb der Rheinbrücke in Mannheim wurde die Leiche des Dienstmädchens Marie Ruder von Wintersheim bei Lahe gefunden, welches hier bedient war und vermutlich einen am 2. d. M. in dem betreffenden Hause ausgebrochenen Zimmerbrand verursacht hatte. — Am 18. Oktober feiert das Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111 in Kaffath das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Am gleichen Tage wird in Kaffath das Kaiser- und Kriegereidmahl entfällt werden. — Zur Gründung eines Landesverbandes werden Ende Oktober oder Anfang November die Delegierten der „Nationalliberalen Jugendvereine“ des Großherzogtums in Baden-Baden zu einer Sitzung zusammenzutreten. — In der am 3. d. M. in Triberg stattgefundenen Hauptversammlung des Vereins „Schwarzwälder Gastwirthe“ wurde für den bevorstehenden Vorstehenden W. Lehms-Hornberg, Herr S. Diesel, Hotel „Bären“-Hornberg und als Schriftführer Herr C. Wieringer zum „Schwarzwälder Hotel“-Triberg gewählt. — Am 2. d. M., Nachmittags, entstand in dem den Landwirthen Mathias Nobs und Ferdinand Duttlinger gehörigen Doppelhause in Bräunlingen auf noch unbekannter Weise Feuer, dem das Doppelhaus vollständig zum Opfer fiel. Der hierdurch entstandene Schaden beträgt etwa 20 000 M. — In Neulingen brach am Kirchenneubau das obere Innengerüst des Thurmes infolge von Ueberlastung durch Baumaterialien. Zwei Italiener und ein junger Lehrling stürzten mit ab, ohne sich lebensgefährlich zu verletzen. — In Kirchheim explodierte im Möbelgeschäft Zellkamp ein Benzinmotor, wobei der jüngst verheiratete Bruder des Besitzers schwer verbrannt wurde; auch ein Gehilfe trug Verletzungen an Hals und Händen davon. — In Freiburg wurde Architekt Greff Opfer einer Gasexplosion; als er sein neues Haus in der Pflanzstraße besichtigte, nahm er einen starken Gasgeruch wahr; er wollte mit einem Licht die Quelle dieser Ausströmung feststellen und öffnete den Abort; sofort wurde er von einer gewaltigen Gasexplosion niedergeworfen, welche ganz erhebliche Zerstörungen in dem Neubau anrichtete und den eben von einer Krankheit genesenen Architekt Greff durch Brandwunden bedenklich verletzte. Am glücklichsten Zustande trotz der Verletzungen noch zur Stelle, wo der Einlass des Gases sich befand und verhielt sich durch den Abschluß einen weiteren Einfluß des brennenden Gasstroms.

Bergarbeiterausstände.

(Telegramm.) * Washington, 5. Okt. Auf Einladung des Präsidenten Roosevelt kamen heute die Kabinettsmitglieder zusammen, um über den Gubenarbeiterausstand zu beraten.

* Harrisburg, 5. Okt. Der Gouverneur von Pennsylvania ist entschlossen, die gesamte Miliz einzuberufen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Kämpfe am Panama-Isthmus.

(Telegramm.) * Panama, 6. Okt. Man befürchtet von dem Vorgehen des amerikanischen Admirals Casey ernste Entwicklungen. General Salazar erklärte am letzten Samstag dem Admiral, falls Columbian daran verhin-

dernde strategische Bahn. Die aufwärts nach Schweigmatt gehende Fahrstraße führt in einer halben Wegstunde durch Gafel, eine gute Bestunde unterhalb Schweigmatt, welches von hier wegen seiner hochinteressanten Tropfsteinhöhle im Mischellal (Erdmannshöhle) viel besucht wird; in großem Bogen, zum Teil durch Wald, gelangt die Straße dann auf die von Station Hausen-Naitbad nach Schweigmatt laufende Ghauffe.

Für Jagdfreunde kann noch bemerkt werden, daß die Wälder viel Wild, namentlich Rehe, enthalten, und daß den Besuchern das Jagden gestattet ist. Die Wehra ist reich an Fozellen, und wird deren Fangen mit der Angel gegen einen Schein von der Bürgermeisterei in Gafel gestattet.

Das Wetter zeigte sich im Laufe des Sommers in Schweigmatt wie allerorts sehr wechselnd. Nach warmen Tagen Ende Juli stellten sich Anfang August zahlreiche kühlende Gewitter fast während einer Woche ein, von denen namentlich das erste mit Beginn des 1. August Nachts 1 Uhr mit 5 Schlägen kurz hintereinander so gewaltig war, daß die meisten Gasse des Kurhauses erschreckt aus dem Schlafe erwachten, vom Lager sich erhoben und sich ankleideten. Zur Beruhigung hielt der gerade Tags zuvor angekommene Herr Hofrat Medinger von Karlsruhe am folgenden Abend einen populären Vortrag über Gewitter, das Einschlagen des Blitzes und die Sicherung der Gebäude und unserer Personen in denselben durch Blitzableiter. Da das Kurhaus drei auf Dachfirst mit einander verbundene Auffangstangen besitzt, von denen zwei Wandleitungen abwärts in den Boden führen, so darf man dasselbe gegen Einschlag in das Innere und Zündung gut geschützt ansehen. Auch sonst ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei einem Gewitter das nicht mit Blitzableiter versehene Gebäude, in dem man sich gerade befindet, von einem Strahl getroffen werde, doch nur sehr gering. Der Vortrag hatte zur Wirkung, daß beim nächsten Nachtgewitter die Gäste die Lager nicht verließen.

würde, Truppen und Kriegsmaterial durch die Eisenbahn über den Isthmus zu bringen, so würde das einen Angriff auf die Souveränitätsrechte Columbiens bedeuten, das eine derartige Auslegung des Vertrages von 1846 nicht hinnehmen könne. Der Admiral bedauerte, zu seinem Vorgehen gezwungen zu sein; er erklärte jedoch, daß er die maßgebende Stelle in Washington befragen wolle.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 6. Okt. Der 96 Vereine umfassende Verband süddeutscher Konsumvereine beschloß mit 50 gegen 7 Stimmen den Austritt aus dem allgemeinen Verbande und die Gründung eines selbständigen Verbandes.

* Barcelona, 5. Okt. Der Generalkapitän von Katalonien ließ alle in den Nationalgefängnissen in Haft befindlichen Anarchisten in Freiheit setzen.

* Bismarckburg, 5. Okt. Mit gewissen Beschränkungen für die unter dem Kriegsrecht Verurteilten ist das Kriegsrecht in Katal heute aufgehoben worden.

* Durban, 5. Okt. 41 Buren wurden bei der Rückkehr von Ceylon unter der Beschuldigung des Hochverrats verhaftet.

Verschiedenes.

† Offenbach, 6. Okt. (Telegr.) Heute Vormittag fand auf dem hiesigen Friedhofe die Enttüllung des von der Königl. Staatsbahnverwaltung gestifteten Denkmals für die beim Eisenbahnunglück am 8. November v. J. umgekommenen Personen statt.

† München, 6. Okt. (Telegr.) Gestern kam es auf der Oberfestung gelegentlich der Verbringung von zwei Personen zu groben Ausschreitungen. Die Schutzmannschaft mußte mit gezogenem Seitengewehr den Platz räumen.

† Wien, 6. Okt. (Telegr.) Der Gosthofbesitzer Johann Förschott tödtete infolge finanzieller Schwierigkeiten seine Frau, seine drei Kinder und hienauf sich selbst durch Revolver-schüsse.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 7. Okt. Abth. C. 9. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal wiederholt: „Der Meister von Palmyra“, dramatische Dichtung in 5 Akten und einem Vorspiel von Adolf Wilbrandt. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 9. Okt. Abth. A. 10. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Das fünfte Rad“, Lustspiel in 3 Akten von Hugo Kublner. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 10. Okt. Abth. C. 10. Ab.-Vorst. Wegen Unpäßlichkeit von Luise Angerer statt „Die weiße Dame“; (Mittelpreise) „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen von H. E. Rosenthal, Musik von Ignaz Brüll. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 11. Okt. Abth. B. 11. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Hobb's“, Lustspiel in 5 Akten von Jerome K. Jerome, deutsch von Wils. Wolters. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 12. Okt. Abth. C. 11. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind, Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 8. Okt. 2. Ab.-Vorst. „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind, Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetter am Sonntag, den 5. Oktober 1902.

Hamburg, Breslau und Metz meist bewölkt, Evinemünde und Neufahrwasser vorwiegend heiter, Münster, Chemnitz und München Nacht Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 6. Oktober, Vormittags 7 Uhr.

Triest Regen 14°, Florenz bedeckt 15°, Nizza wolkenlos 10°, Rom wolfig 18°.

Wetterbericht des Centralbüros für Meteorologie u. Hydrog. vom 6. Oktober 1902.

Während sich hoher Druck in Form eines breiten Bandes vom nordwestlichen Meere aus über Skandinavien und die Ostsee hinzieht, lagert ein Gebiet niedrigen Druckes über der westlichen Hälfte Mitteleuropas; hier ist deshalb das Wetter überall trüb, regnerisch und dabei, wie bisher, kühl. Eine wesentliche Aenderung sieht vorerst nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Windgeschw. in km	Wind	Himmel
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.1	7.6	5.6	7.2	E	bedeckt
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.7	5.8	5.8	85	NE	„
5. Mittags 2 ⁰⁰ U.	747.4	2.3	6.5	61	„	„
5. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.5	8.5	7.3	88	„	wolfig
6. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	747.0	7.8	7.7	98	„	bedeckt 1)
6. Mittags 2 ⁰⁰ U.	747.3	10.4	8.7	93	SW	„

1) Nebelregen.

Höchste Temperatur am 4. Oktober: 11.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.0.

Niederschlagsmenge des 4. Oktober: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 5. Oktober: 12.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.3.

Niederschlagsmenge des 5. Oktober: 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 4. Oktober: 3.40 m gestiegen 1 cm. — 5. Oktober: 3.35 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Dr. W. Knecht's Magenbitter
"SÄNTIS" ist der beste
der Welt.

Fv!

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herren und auswärtigen Mitglieder, von dem am 5. Oktober in Offenburg erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn, des Musikdirektors

Adolf Pfeiffer

geziemend in Kenntniss zu setzen.

Die Burschenschaft Frankonia zu Heidelberg.
I. A.:
K. Hochschwender
Ferienkommissar.

B 733

Badische Lokal-Eisenbahnen, Aktien-Gesellschaft.

Betr. den Lokaltarif der Nebenbahn Wiesloch-Medelsheim-Waldangelloch.

Die Bestimmung betr. Beförderung von Fahrzeugen auf Seite 26 des Tarifs erhält mit Wirkung vom 1. Oktober l. J. folgende Fassung: Fahrzeuge, zu deren Ver- und Entladung eine Seitenrampe erforderlich ist, werden nur auf Station **Wiesloch Stadt** angenommen und befördert.

Karlsruhe, den 30. September 1902.

Die Direktion.

B 723

Neues Abonnement in allen Buchhandlungen ab Oktober 1902.

Nr. 1 gratis ... Probe-Nr.

Dahheim

39. Jahrg. 1903
Ein deutsches Familienblatt.

Illustrierte Rundschau aus der Zeit — für die Zeit

Romane und Novellen
(jährlich 4 große Romane, deren Ausgaben mindestens 25 W. kosten würden.)

Künstlerischer Bilderschmuck
(Werkwerke der Holzschneidkunst)

Frauen-Dahheim — Hausmusik — Hausgarten
Kinder-Dahheim — Sammler-Dahheim.

Wöchentlich eine Nummer
Preis im Abonnement
20 Pfg.
vierteljährlich 15 Pfg. Nr. 2, 50.

B 729

Unsere Generalagentur

für Nordbaden wird Ende dieses Jahres frei und ist unter günstigen Bedingungen neu zu besetzen. Entsprechend hohes Netto-Einkommen wird tüchtiger Kraft eventuell garantiert werden. Fachleute, die sich über erfolgreiche, organisatorische und aquilatorische Tätigkeit in unseren Hauptbranchen ausweisen können und gewillt sind, das vorhandene Geschäft durch umsichtige aktive Tätigkeit weiter auszubauen, wollen Offerten an uns einreichen. Eventuell werden mehrere Inspektoren attachiert.

B 635 8

Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Eobben erschien:

Ansprachen Seiner Königlichen Hoheit
des
Großherzogs Friedrich von Baden
anlässlich des
50jährigen Regierungsjubiläums
und
Chronik der Jubiläums-Feier.

Mit Allerhöchster Genehmigung herausgegeben von
Julius Kay,
Chefredakteur der Karlsruher Zeitung und der Südd. Reichs-Korrespondenz.

Zweite Auflage.

Preis 90 Pfennige. Feine Ausgabe, gebunden 2 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Straus & Co.

Bankiers
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1
Eingang Ritterstrasse.
11-3123

Flügel und Pianinos

von
Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons
(Preisliste Mk. 900.— bis Mk. 1700.— und höher)

empfiehlt der Alleinverreter
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant, Z. 11.4
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.

Reisender

welcher **Hôtels, Gastwirthschaften, Restaurants, Cafés** etc. besucht, kann durch Mitführen eines constanten Artikels

2-300 Mark monatlich Verdienst

erzielen. Off. unt. **K. S. 999** an **Haasenstein & Vogler, N. G., Frankfurt a. M.**

Erledigte Spitalverwalterstelle.

Da der seit herige Spitalverwalter dahier infolge Augenleidens zum Rücktritt genöthigt ist, so ist die Stelle eines Spitalverwalters dahier in Erledigung gekommen und soll mit einem im Rechnungsfache der weltlichen Ortsverwaltungen, sowie mit der Nebenberufthätigkeit und Weinwirtschaft gut befähigten Mann alsbald besetzt werden.

Der Anfangsgehalt ist auf jährlich 2000 M. festgesetzt, welcher nach Um- lauf von drei zu drei Jahren durch Zu- lage um je 200 M. erhöht wird und bis auf den Höchstgehalt von 2600 M. ansteigt.

Der Bewerber erhält der Verwalter freie Dienstwohnung und zur Beschaffung des Heizmaterials und freier Ver- leuchtung für das Geschäftszimmer ein Auerum von jährlich 80 M. Die zu leistende Dienststation beträgt 2000 M.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre selbstgeschriebenen Gesuche mit Zeugnissen über Befähigung und guten Leumund belegt, bis zum 20. Oktober d. J. anher einzu- reichen.

Weersburg, den 4. Oktober 1902.
Der Gemeinderath als
Verwaltungsrath:
Rath er.

Bekanntmachung.

Bei der **Leonhard Keller'schen Stif- tung** dahier ist ein Stipendium im Betrage von 300 M. jährlich vom Studienjahr 1902/03 an für stu- dierende Anwärter des Stifters er- ledigt.

Berechtigte Bewerber um dieses Stipendium, welche dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören müs- sen, haben ihre Gesuche unter Anschließ ihrer Verwandtschaftsnachweise, sowie der Studium-, Sitten- und Vermö- genszeugnisse binnen 3 Wochen bei dieser Stelle einzureichen.

Konstanz, den 1. Oktober 1902.
Großh. Verwaltungsrath der
Distriktsstiftungen.
Dr. Gross. Karle.

Eine Kanzleihilfsstelle

bei diesseitigem Amte ist sofort zu be- setzen. Gehalt 900 Mk. jährlich und ca. 40 Mk. Abwärtsgebühren. Be- werber aus der Zahl der Verwaltungs- aktiare und Inspektoren wollen Gesuche mit Zeugnissen **umgehend** einreichen.

Ueberlingen, den 4. Oktober 1902
Der Großh. Amtsvorstand:
von Senger. B 726

Bekanntmachung.

Die Diensträume des Großh. Do- mänenamts Karlsruhe bleiben wegen Verlegung von Kreuzstraße 13 nach Schloßplatz 6, Ecke der Adlerstraße, am **Wittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Oktober d. J. geschlossen.**

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.

B 718.1. Nr. 16590. Offenburg. In Sachen der Ehefrau des Eagers geb. Gekeler, Ehefrau des Eagers Gottlob Bräunle zu Schwenningen, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Leonhard in Offenburg, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, frü- her zu Kusbach, jetzt an unbekanntem Orten, Beklagten, wegen Ehescheidung ladet Klägerin den Beklagten zum weiteren Verhandlungstermin auf

Freitag, den 5. Dezember 1902,
Vormittags 9 Uhr,
vor die II. Civillammer Großh. Land- gerichts Offenburg.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu- stellung wird dieser Auszug der La- dung bekannt gemacht.

Offenburg, den 4. Oktober 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Grasberger.

Aufgebot.

B 721.1. Nr. 32195. Heidelberg. Der Knopfdreher Dominikus Lander in Schömburg, Oberamt's Rottweil, hat beantragt, seine im Jahre 1865 ausgewanderte und seit dieser Zeit verschollene Ehefrau, Klä- gerin, gegen ihren genannten Ehemann, frü- her zu Kusbach, jetzt an unbekanntem Orten, Beklagten, wegen Ehescheidung ladet Klägerin den Beklagten zum weiteren Verhandlungstermin auf

Freitag, den 5. Dezember 1902,
Vormittags 9 Uhr,
vor die II. Civillammer Großh. Land- gerichts Offenburg.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu- stellung wird dieser Auszug der La- dung bekannt gemacht.

Offenburg, den 4. Oktober 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Grasberger.

Aufgebot.

B 721.1. Nr. 32195. Heidelberg. Der Knopfdreher Dominikus Lander in Schömburg, Oberamt's Rottweil, hat beantragt, seine im Jahre 1865 ausgewanderte und seit dieser Zeit verschollene Ehefrau, Klä- gerin, gegen ihren genannten Ehemann, frü- her zu Kusbach, jetzt an unbekanntem Orten, Beklagten, wegen Ehescheidung ladet Klägerin den Beklagten zum weiteren Verhandlungstermin auf

Freitag, den 5. Dezember 1902,
Vormittags 9 Uhr,
vor die II. Civillammer Großh. Land- gerichts Offenburg.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu- stellung wird dieser Auszug der La- dung bekannt gemacht.

Offenburg, den 4. Oktober 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Grasberger.

Aufgebot.

B 720.1. Nr. 31856. Heidelberg. Die ledige Elisabetha Schmid in Kirchheim hat beantragt, ihren am 12. Januar 1882 nach Amerika aus- gewanderten und seit August 1883 verschollenen Vater Philipp Schmid, zuletzt wohnhaft in Kirchheim für tot zu erklären.

Der bezeichneter Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Freitag, den 28. April 1903,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht (Zimmer Nr. 4 im 1. Stod) anbe- raumten Aufgebotsstermine zu mel- den, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Le- ben oder Tod des Verschollenen zu er- theilen vermögen, ergeht die Auffor- derung, spätestens im Aufgebotsster- mine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Heidelberg, den 1. Oktober 1902.
Großh. Amtsgericht.
gez. Schott.

Aufgebot.

B 719.1. Nr. 41994. Karlsruhe. Der Apotheker Max Wagner in Gutt- lühl (Bern) hat beantragt, seinen Bruder, den verschollenen Julius Wagner, geboren am 23. Oktober 1844 zu Karlsruhe, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe für tot zu erklären. Der bezeichneter Verschollene wird aufgefor- dert, sich spätestens in dem auf

Freitag, den 1. Mai 1903,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem diesseitigen Amtsgerichte, Akademiestraße 2 A, 2. Stod, Zimmer Nr. 14 anberaumten Aufgebotsster- mine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft zu ertheilen vermögen, ergeht die Auf- forderung, spätestens im Aufgebots- termine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1902.
Roppé.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Konturze.

Aufgebot.

B 708. Nr. 46955. Freiburg. Ueber das Vermögen der Karoline Gels von Wangingen wurde heute am 2. Oktober 1902 das Konkursver- fahren eröffnet.

Der Kaufmann C. F. Mantel in Freiburg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. Oktober 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschluß- fassung über die Vertheilung des er- nannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestel- lung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Ge- genstände auf

Freitag, den 7. November 1902,
Vormittags 9 Uhr,

Aufgebot.

B 708. Nr. 46955. Freiburg. Ueber das Vermögen der Karoline Gels von Wangingen wurde heute am 2. Oktober 1902 das Konkursver- fahren eröffnet.

Der Kaufmann C. F. Mantel in Freiburg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. Oktober 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschluß- fassung über die Vertheilung des er- nannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestel- lung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Ge- genstände auf

Freitag, den 7. November 1902,
Vormittags 9 Uhr,

Aufgebot.

B 708. Nr. 46955. Freiburg. Ueber das Vermögen der Karoline Gels von Wangingen wurde heute am 2. Oktober 1902 das Konkursver- fahren eröffnet.

Der Kaufmann C. F. Mantel in Freiburg ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. Oktober 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschluß- fassung über die Vertheilung des er- nannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestel- lung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Ge- genstände auf

Freitag, den 7. November 1902,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 7. November 1902,
Vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Bes- sitz haben oder zur Konkursmasse et- was schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Be- sitze der Sache und von den Forderun- gen, für welche sie aus der Sache ab- geforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. November 1902 Anzeige zu machen.

Gr. Amtsgericht zu Freiburg i. B.
Der Gerichtsschreiber:
Zimmermann.

B 711. Nr. 38137 I. Mannheim. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Christian Käthele Ehe- frau, Katharina geb. Kreimer in Mannheim ist zur Prüfung der nach- traglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Samstag, den 25. Oktober 1902,
Vormittags halb 11 Uhr,
vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hier selbst, 2. Stod, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Mannheim, den 2. Oktober 1902.
Mohr.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4. B. 710. Nr. 38180 I. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Johann Baptist Schmidt ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Ver- theilung zu berücksichtigenden Forder- ungen Schlußtermin bestimmt auf:

Freitag, den 31. Oktober 1902,
Vormittags halb 10 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier selbst, 2. Stod, Zimmer Nr. 2.
Mannheim, den 1. Oktober 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts III
Mohr.

B 709. Weinheim. Das Kon- kursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Bernhard Emrich in Gernsbach wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 16. April 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 22. April 1902 bestätigt ist, hierdurch aufge- hoben.

Weinheim, den 25. Sept. 1902.
Großh. Amtsgericht II.
gez. Engé.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Hersperger.

B 725. Radolfzell. Im Konkurs über den Nachlaß des f. Gärtners Josef Frisch hier, soll mit Genehmi- gung des Gerichts Schlußvertheilung stattfinden. Von der vorhandenen Masse mit 3316.58 M. sind 102.11 M. bevorrechtigte und 5880.74 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berück- sichtigen.

Radolfzell, im Oktober 1902.
Der Konkursverwalter:
Bruggier.

B 724. Donaueschingen. Im Kon- kursverfahren über den Nachlaß des Adolf Kuffmann von Niedersingen ist die Schlußvertheilung bevorrechtigt. Die Theilungsmasse beträgt 1157 M. 92 Pf. Zu berücksichtigen sind 241 M. 11 Pf. bevorrechtigte und 5718 M. 51 Pf. nicht bevorrechtigte Forder- ungen.

Donaueschingen, den 4. Okt. 1902.
Josef Wehinger,
Konkursverwalter.

B 703. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchverlegers Alfons Erny hier soll mit Genehmi gung des Großh. Amtsgerichts die Schlußvertheilung er- folgen. Hierzu sind verfügbar M. 868.69 und zu berücksichtigten Vorrecht- forderungen mit M. 6.95 und Forder- ungen ohne Vorrecht M. 861.74.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1902.
Friedr. Artmann,
Konkursverwalter.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Wir verkaufen öffentlich: **Abgängige Betriebsmaterialien** als Seile, Pflösch, Teppichsteine, Fenstervorhänge, Garnit- leinen, Strickgeschläuche, Bagendeden- stücke von Leinen, Lederabfälle, Glas, Gummi- und Kautschukwaren, Wachs- stuchabfälle, Filzabfälle, Kokosteppe, Asbestplattenabfälle und 15330 Stück alte ausgebrannte Glühlampen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verkauf abgängiger Betriebsmaterialien“ spätestens bis

Dienstag, den 28. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr
bei uns einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen und An- gebotsbogen werden auf postfreie An- frage von uns abgegeben.

Die Materialien können bei unserem Hauptmagazin III hier befristigt werden.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1902.
Gr. Verwaltung d. Eisenbahnmagazine.